

Pink Apple

Das grösste schwullesbische Filmfestival der Schweiz
feiert sein 15-jähriges Jubiläum

Von Martin Ender



Szenebild aus «Vingarne» von Mauritz Stiller, dem ältesten Schwulenfilm der Filmgeschichte (1916).

Am 2. Mai ist es so weit: Pink Apple eröffnet mit «Noordzee, Texas» von Bavo Defurne im Arthouse Le Paris in Zürich. Als Auftakt vor der eigentlichen Eröffnung zeigt Pink Apple den serbischen Kinohit «Parada» als Lunchkino Special im Arthouse Le Paris in Zürich bereits am 28. April. CR stellte ein paar Fragen zu der Entwicklung von Pink Apple an Barbara Spirig aus dem Pink-Apple-Team.

CR: Pink Apple feiert 2012 das 15-jährige Jubiläum. Wer oder wie viele aus der Gründer-Crew sind noch im Pink-Apple-Team dabei.

BARBARA SPIRIG: Roland Loosli war von Anfang an dabei. Er ist das einzige Gründungsmitglied von Pink Apple im heutigen Organisations-Komitee. Aber auch Doris Senn und Stefan Zehnder, die zusammen mit Roland das Festival leiten, sind schon viele Jahre mit dabei.

CR: Wie viele Personen arbeiten insgesamt am Projekt Pink Apple?

BARBARA SPIRIG: Im OK sind gut 20 Leute. Aber es gibt noch viele weitere Helferinnen und Helfer, die sich für Pink Apple engagieren, etwa die UntertitlerInnen oder die Billet-ReisserInnen.

CR: Seit zwei Jahren ist die ZKB Hauptsponsor/Partner des schwullesbischen Filmfestivals. Was hat sich dadurch verändert?

BARBARA SPIRIG: Das Engagement der ZKB ist ein starkes Signal. Es zeigt, dass Pink Apple auch ausserhalb der Community als wichtiges und professionell aufgezoogenes Festival wahrgenommen wird. Für uns ist es eine grosse Anerkennung unserer langjährigen Arbeit. Und natürlich profitieren wir davon, dass die ZKB Pink Apple über ihre Kanäle bekannt macht. Inhaltlich hat sich aber nichts geändert. Das Festival ist nach wie vor unabhängig.

CR: Wie viele Filme werden dieses Jahr in etwa gezeigt?

BARBARA SPIRIG: In diesem Jahr stehen rund 70 Filme auf dem Programm, 17 Dokfilme, 23 Spielfilme und etwa 30 Kurzfilme. Sieben davon sind im Rennen um den begehrten Pink-Apple-Kurzfilmpreis.

CR: Musste man sich in den Anfangsjahren des Festivals nach der Decke strecken und Filme zeigen, die zu günstigen Konditionen zu bekommen waren? Läuft heute die Auswahl anders ab?

BARBARA SPIRIG: Dass man einen Film nicht zeigen konnte, weil er zu teuer war, war nie ein Thema. Ende der 1990er mit etwa zehn Filmen im Programm lief die Auswahl natürlich anders ab. Damals schaute man sich in erster Linie an, was bei Verleihen zu haben war. Heute reichen Filmemacherinnen und Filmemacher ihre Werke ein, wir besuchen andere Festivals, und wir können dank unseren UntertitlerInnen auch Filme ins Programm nehmen, die erst in der Originalsprache zu haben sind etc. Das Angebot an Filmen mit LGBT-Thematik ist über die Jahre viel grösser und vielseitiger geworden, und das sieht man auch dem Programm von Pink Apple an.

CR: Derzeit macht ein Film auf Facebook Furore: «Men to Kiss». Er hat soeben am Bangalore Queer Filmfestival in der Kategorie «Beste Regie» und den «Special mention award» in der Kategorie «Bester Film» gewonnen. Warum ist dieser Film nicht im Pink-Apple-Programm?

BARBARA SPIRIG: 2012 ist ein wunderbares Komödienjahr. Und da wir nicht nur Komödien zeigen wollen, hatten wir die Qual der Wahl. «Männer zum Knutschen» fiel daher als überzähliger Film raus.

CR: Nach welchen Kriterien werden Filme für Pink Apple ausgewählt.

BARBARA SPIRIG: Die Vielfalt des Programms ist uns wichtig. Es gibt nicht ein spezifisches Kriterium, das darüber entscheidet, ob ein Film ins Programm kommt oder nicht. Wir wollen Filme aus verschiedenen Genres und mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten, die das Publikum aus ganz unterschiedlichen Gründen ansprechen.

CR: Pink Apple wartet aber sicher mit Highlights auf. Welches sind die drei wichtigsten?

BARBARA SPIRIG: Das ist immer eine ganz gemeine Frage, denn mir liegen so viele der Filme und Veranstaltungen am Herzen. Aber wenn ich drei Highlights herausgreifen muss, entscheide ich mich für folgende:

Das Cabaret Voltaire im Niederdorf als neuer Festivaltreffpunkt. Da finden während dem Festival in Zürich jeweils um 21.30 die neu geschaffenen Pink Talks statt, wo die FilmemacherInnen von kundigen Moderatoren interviewt werden, da gibt es zwei spannende Podiumsdiskussionen zu Secondos/-as und Coming-out sowie zu Homosexualität und Filmzensur. Aber die Besucherinnen und Besucher können auch einfach auf einen Drink vor oder nach der Vorführung vorbeikommen.

Dann die Vorführung von «Vingarne» von Mauritz Stiller, dem ältesten Schwulenfilm der Filmgeschichte. Da freue ich mich insbesondere auch auf die Einführung durch Richard Dyer, den renommierten englischen Filmwissenschaftler. Der Film wird übrigens im Xenix gezeigt, aus technischen Gründen: Als Stummfilm aus dem Jahr 1916 muss «Vingarne» mit 18 Bildern pro Sekunde gezeigt werden. Heute laufen die Filme schneller, und die meisten Kinos haben die technischen Voraussetzungen gar nicht mehr, um so einen alten Film in der richtigen Geschwindigkeit vorzuführen.

Als drittes Highlight möchte ich den Besuch von Rosa von Praunheim und die Wiederaufführung seines bahnbrechenden Films «Nicht der Homosexuelle ist pervers...» nennen. Rosa von Praunheim wird dieses Jahr 70, sein Film kam vor 40 Jahren in die hiesigen Kinos und wurde zur Initialzündung für die Schwulenbewegung. Wir zeigen «Nicht der Homosexuelle ist pervers...» in Anwesenheit von Rosa von Praunheim und in Zusammenarbeit mit der HAZ, die vor 40 Jahren nach einer Vorstellung dieses Films gegründet wurde. Genügend Gründe zum Feiern also!

CR: Vielen dank für das Gespräch!

Pink Apple – Die Filmempfehlungen der Redaktion

Ein zufällig ausgewählter Querschnitt

Noordzee, Texas

Dieser Film zur Eröffnung ist eine einfühlsame Coming-out-Geschichte, angesiedelt im Belgien der 60er-Jahre. «Noordzee, Texas» – in Montreal als bester Erstlingsfilm und von der Fipresci ausgezeichnet – ist das lange erwartete Spielfilmdebüt von Bavo Defurne, dessen Kurzfilme («Sailor», «Saint», «Campfire») inzwischen unvergessliche schwule Filmperlen sind. Der 15-jährige Pim lebt mit seiner Mutter an der Nordseeküste Belgiens. Er verbringt viel Zeit im «Texas» – einer Strandkneipe, in der seine Mutter



arbeitet. Sie – die ehemalige Schönheitskönigin – tingelt auch als Akkordeonspielerin durchs Land und überlässt ihren Sohn die meiste Zeit den Nachbarn. Das ist Pim gar nicht so unrecht, hat er sich doch in den Nachbarn Gino verguckt – und dieser scheint seinen Avancen gegenüber nicht ganz abgeneigt zu sein. Verträumte Bilder von einer märchenhaften Ästhetik sind das Markenzeichen des belgischen Filmemachers, der am Eröffnungsabend zu Gast sein wird.

Spielfilm

Bavo Defurne · B 2011 · Fläm/d · 94 min, Schweizer Premiere

I Am Gay And Muslim

Homosexualität in der islamischen Welt ist das zentrale Thema dieses Films. Der niederländische Filmemacher Chris Belloni porträtiert ver-



schiedene schwule Männer in Marokko, die oft überraschend freizügig, wenn auch anonym über ihre Erfahrungen mit der Familie und den Freunden berichten – und wie sie damit klarkommen. Aber nicht alle verstecken sich hinter einem Doppelleben – es gibt auch solche, die es schaffen, ganz offen schwul zu sein.

Dokumentarfilm

Chris Belloni · NL/ 2012 · Niederl/E/d · 60 min Schweizer Premiere ·

Christopher And His Kind

Die Cabaret-Szene in Berlin befindet sich in ihrer Hochblüte, als der junge Schriftsteller Christopher Isherwood 1931 in der Stadt ankommt. Er ist seinem Freund, dem Dichter W. H. Auden gefolgt, verführt durch dessen



Schilderungen über die aufregende und betörende Schwulen-Subkultur Berlins. Schon bald stürzt sich Christopher in eine leidenschaftliche Beziehung mit dem jungen Deutschen Heinz. Als der Einfluss der Nazis wächst, fliehen sie gemeinsam nach England. Dieser spannende Spielfilm – eine BBC-Produktion – basiert auf Christopher Isherwoods gleichnamiger Autobiographie. Er schrieb auch die Romanvorlage zum Musical «Cabaret» und zum Film «A Single Man». Zu seinen Freunden zählten Klaus und Erika Mann. Letztere ging mit W. H. Auden eine Scheinehe ein, um die englische Staatsbürgerschaft zu erhalten.

Spielfilm

Geoffrey Sax · GB 2011 · E/d · 90 min

Weekend

Alles beginnt mit einem One-Night-Stand. Der Morgen danach ist schön – sehr schön sogar, und so treffen sich Russel und Glen bereits am Nachmittag wieder. Auf anregende Gespräche folgen Sex und eine weitere Nacht. Ist das der Anfang einer wunderbaren Liebe, oder ist morgen bereits alles vorbei? Mit «Weekend» ist Andrew Haigh («Greek Pete») ein kleines Meisterwerk gelungen, das nicht zuletzt auch den beiden überaus charmanten und talentierten Hauptdarstellern zu verdanken ist. Dieser behutsame und ehrliche Film hat das Publikum und die Juries an unzähligen Festivals weltweit begeistert.

Spielfilm, Andrew Haigh · GB 2011 · E/d · 96 min, Vorpremiere

Let My People Go!

Ruben, ein gebürtiger Franzose, ist Pöster in einem finnischen Dorf, wo er mit seinem Freund in einem Blockhaus lebt. Als er einem Kunden ein Paket ausliefert, in dem sich lauter Geldscheine befinden, weigert sich dieser, es anzunehmen. Es kommt zum Streit, und der Mann bleibt nach einem Herzinfarkt regungslos im Garten liegen. Von Panik ergriffen, flüchtet Ruben mit dem Geld im Koffer zu seiner jüdischen Familie nach Paris, in der alle ihre eigenen Probleme haben...Eine wunderbare Komödie, durchsetzt von Klischees und Stereotypen über Schwule und Juden. Mit dem Almodóvar-Star Carmen Maura in einer Hauptrolle.

Spielfilm

Mikael Buch · F 2011 · F/Fin/d · 86 min Schweizer Premiere · Spielfilm

Tom

Am Filmabend Schweiz – Schweden werden insgesamt sieben Kurzfilme gezeigt. Einer davon heisst «Tom». Tom ist frisch verliebt in seinen ersten Freund Manuel. Mit ihm plant er auch gemeinsame Ferien, doch dann kommt alles anders. Der Film der Regisseurin Gabriela Zeugin handelt von der Thematik Homosexualität und Hirnverletzung. Und einer der Darsteller ist der CR Lifestyle-Redakteur Branko B. Gabriel. Der Film wird in Anwesenheit der Filmemacherin Gabriela Zeugin gezeigt.

Kurzfilm Abend Schweiz-Schweden,

Tom, Gabriela Zeugin · CH 2011 · D · 6 min Schweizer Premiere